

Klischee oder Wirklichkeit?

-

Burgenrekonstruktion zwischen Grabungsbefund und Burgenromantik

9. Symposium zur Burgenforschung im Spessart

**Eine Tagung des Vereins für Heimatpflege Waldaschaff und des
Archäologischen Spessartprojekts - Institut an der Julius-
Maximilians-Universität Würzburg ,**

**in 63857 Waldaschaff, Gasthaus „Zur Krone“, Aschaffener
Straße 33**

**am Samstag , den 5. November 2016
von 9:30 - 18:00 Uhr**

**mit einem Festvortrag
am Freitag, den 4. November 201 um 19:00 Uhr**

**Mit Unterstützung des Gemeinde Waldaschaff und
der Kulturstiftung des Bezirkes Unterfranken**



**Bezirk
Unterfranken**

Tagungsprogramm

Freitag, den 4. November 2016

19:00 Uhr Begrüßung durch den Vorsitzenden des Vereins für Heimatpflege
Waldaschaff

19:15 Uhr Festvortrag:
Harald Rosmanitz (Partenstein): Über die Kunst, mächtige Mauern
verschwinden zu lassen– Die Ausgrabungen auf der hochmittelalterlichen
Burg Wahlmich bei Waldaschaff im Jahre 2016

mit anschließendem Umtrunk.

Im Frühjahr 2016 führte das Archäologische Spessartprojekt gemeinsam mit dem Verein für Heimatpflege Waldaschaff Ausgrabungen auf der Burg Wahlmich bei Waldaschaff durch. Was als Untersuchung einer hochmittelalterlichen Niederadelsburg in der Art der Ketzelsburg bei Haibach geplant war, erwies sich als Aufdeckung einer mit massiven, steinernen Mauern bewehrten und von tiefen Gräben eingefassten Wehranlage.

Die Burg Wahlmich wurde im Zuge des Konflikts zwischen dem Grafen von Rieneck und dem Erzbischof von Mainz in den 1270er Jahren im wahrsten Sinne des Wortes von der Landkarte getilgt. Die Zerstörung war umfassend und tiefgreifend. Nur noch die letzten Lagen der Fundamente und massive Steinauffüllungen in den Wehrgräben lassen erahnen, welche imposante Burg hier einst an einer Furt über die Aschaff gestanden haben dürfte. Die Ausgrabungen auf der Burg Wahlmich förderten damit bislang völlig unbekannte Sachverhalte der mittelalterlichen Siedlungsentwicklung am westlichen Spessarttrand zu Tage, deren Bedeutung weit über die Grenzen Waldaschaffs hinausreicht

Obwohl die Burgbesatzung vor dem systematischen Abriss alles was nicht niet- und nagelfest war, abtransportierte, lässt sich aus den erhaltenen Scherben, Knochen sowie aus den Eisen- und Messingobjekten vieles über den Alltag auf der Burg ablesen. Der Grabungsleiter und wissenschaftliche Bearbeiter der Untersuchung zieht eine erste Bilanz über ein Projekt, das geradezu exemplarisch die Notwendigkeit und die Möglichkeiten archäologischer Forschung in enger Zusammenarbeit mit ehrenamtlich Engagierten aufzeigt.

Samstag, den 5. November 2013

09.30 – 09.45 Uhr Begrüßung durch den Bürgermeister der Gemeinde Waldaschaff

09.45 – 10.00 Uhr Begrüßung durch den ersten Vorsitzenden des Archäologischen Spessartprojektes

Themenblock I: Burgenrekonstruktionen

10.00 – 10.30 Uhr Harald Rosmanitz (Partenstein): Die Burgenrekonstruktion als Vision, Orientierungshilfe, Klischee und Propagandamittel – Palimpsests aus zwei Jahrhunderten,

10.30 – 11.00 Uhr *Kaffeepause*

11.00 – 11.30 Uhr Karl-Heinz Gertloff (Egelsbach) / Berthold Günster (Wiesbaden),
“... wie von Christo verhüllt ...” – Neue Möglichkeiten zur Erfassung und Darstellung der Geometrie von Burgruinen

11.30 – 12.00 Uhr Dr. Jürgen Jung (Kleinwallstadt), Von der Grabung zum Burgmodell – Die Rekonstruktion des „Alten Schlosses“ bei Kleinwallstadt

12.00 – 14.00 Uhr *Mittagspause*
mit Besichtigung der Burg Wahlmich (Führungen: Sabrina Bachmann und Harald Rosmanitz) [Fahrtgemeinschaften, festes Schuhwerk empfohlen]

14.00 – 14.45 Uhr Reinhard Münzel (Oberramstadt), Digitale Rekonstruktion von Burgen– der Stand der Technik

14.45 - 15.30 Uhr Simon Painter-Frei (Kranzach), Rekonstruktion im Maßstab 1:1 – die Bachritterburg in Kranzach

15.30 – 16.00 Uhr *Kaffeepause*

Themenblock II: Neue Forschungen im Spessart

16.00 - 16.30 Uhr David Enders (Lohrhaupten): Das Kloster Elisabethenzell - eine mittelalterliche Rodungsinsel im Spessart

16.30 - 17.00 Uhr Sabrina Bachmann (Heimbuchenthal): Begraben in Schichten - Der Friedhof des Klosters Elisabethenzell als Forschungsprojekt

17.00 – 17.30 Uhr Harald Rosmanitz (Partenstein): Ein Zwinger als Wirtschaftsraum – Neue Grabungsergebnisse von der Burg Bartenstein

17.30 – 18.00 Uhr Schlussbetrachtung und Ausblick

An der Nahtstelle zwischen Forschung und Tourismus kommt der Visualisierung von Bodendenkmälern eine zentrale Rolle zu. Sie bildet das Herzstück eines jeden Besucherleitsystems, ermöglicht sie doch den erleichterten Zugang zu komplexen baugeschichtlichen Zusammenhängen. In den zwölf Jahren der Erforschung und Erschließung der Spessartburgen durch das Archäologische Spessartprojekt konnten ganz unterschiedliche Wege beschritten werden. Die Bandbreite reicht von der Zeichnung über die 3D-Rekonstruktion bis hin zum Nachbau markanter und signifikanter Baustrukturen.

Das 9. Symposium zur Burgenforschung im Spessart 2016 in Waldaschaff möchte die verschiedenen Möglichkeiten der Rekonstruktion vergleichend darstellen. Interessierte Besucher benötigen solche Hilfestellungen, um eine Vorstellung von einem Denkmal zu erhalten. In den Köpfen der Betrachter werden auf diesem Wege sehr einprägsame Bilder der Geschichte, ihrer Bauwerke und des Lebensalltags der damaligen Bevölkerung erzeugt. Als Orientierungshilfe gedacht sind solche Visualisierungen – sind sie einmal in die Welt gesetzt – jedoch kaum mehr aus der Köpfen der Burgenbegeisterten zu bringen. Sie erweisen sich gegenüber begründeten und durch neue Forschungsergebnisse zwingend angeratenen Veränderung oder Neugestaltungen als erstaunlich resistent. Die Zwickmühle für den Ausgräber oder Bearbeiter besteht darin, dass er einerseits möglichst bald eine konkrete Vorstellung über die nur noch in geringen Resten vorhandene Bausubstanz geben muss, um unter anderem dadurch zu gewährleisten, dass auch die künftigen Generationen sorgfältig mit diesen wenig anschaulichen Überresten umgehen. Andererseits darf nie vergessen werden, dass jede der Rekonstruktionen nur zu einem sehr kleinen Teil auf dem Befund vor Ort fußen können. Der größte Teil muss aus Vergleichen mit besser erhaltenen Objekten hergeleitet werden und entspringt damit den Erfahrungen und im weitesten Sinne der Phantasie der Bearbeiter. Bei einer geringen Quellenbasis besteht die Gefahr, Rekonstruktionen zu überfrachten oder eine Darstellung zu generieren, die sich zu einem Gutteil aus nicht belegten Einzelheiten zusammensetzt. Entsprechende Ansätze sollten außerordentlich sensibel behandelt werden.

Berichte über weitere Forschungen an Anlagen im näheren und weiteren Umfeld des Spessarts runden die Veranstaltung ab.

Der Eintritt ist frei.

Informationen:

Archäologisches Spessart-Projekt, Harald Rosmanitz M.A.

Telefon: 09355/976569, Mobil: 01520/9861693

rosmanitz@spessartprojekt.de